

Neuruppin



& LANDKREIS

Bauern auf Schulung

KYRITZ ■ Der Kreisbauernverband lädt für Dienstag, 14. Februar, zum zweiten Teil der diesjährigen Winterschulung ein. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr in der Kyritzer Geschäftsstelle im Leddiner Weg 10. Folgende Themen werden behandelt: Management und Handel mit Prämierechten, die neue Düngerverordnung, die Auswertung der Kontrollen vom vergangenen Jahr sowie ein Ausblick.

Unternehmer auf Reisen

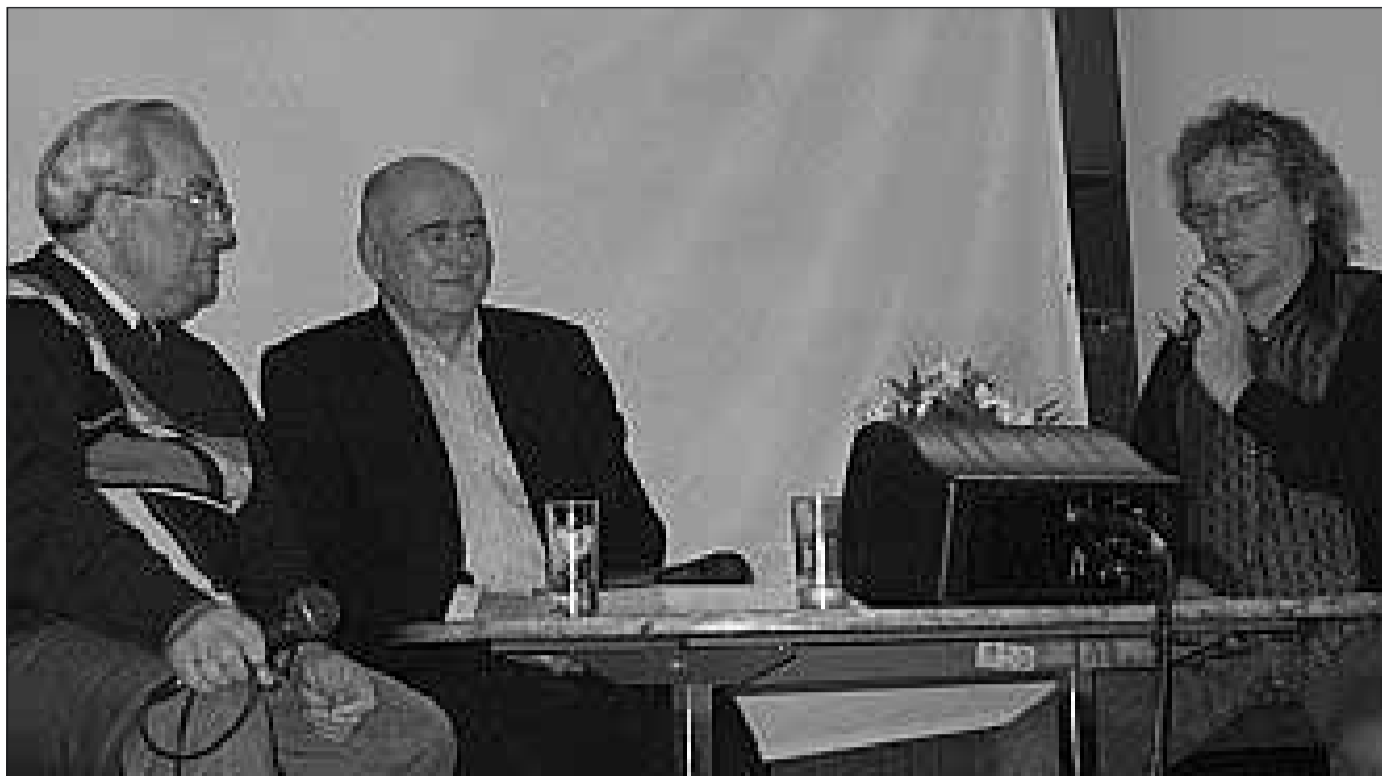
NEURUPPIN ■ Im Rahmen des Projektes „Rural Waters – Tourismus am und auf dem Wasser“ bieten die IHK Potsdam und der Tourismusverband Ruppiner Land zwei Unternehmerreisen in Partnerregionen an. Dadurch soll der hiesige Tourismus neue Ideen erhalten. Die erste Reise führt vom 28. bis 31. März ins österreichische Waldviertel. Nähere Informationen gibt es bei www.rural-waters.com oder unter ☎ 03391/65 96 32.

Schüler im Urlaub

SCHWEINRICH ■ Das Schulandheim des Landkreises in Schweinrich veranstaltet auch dieses Jahr einen Sommerurlaub für Schüler. Vom 16. bis 21. Juli und vom 6. bis 11. August wird den Kindern ein abwechslungsreiches Programm geboten. Anmeldungen und Anfragen sind möglich unter ☎ 033966/6 03 94.

Orchester in Kyritz

KYRITZ ■ Die Karten für das Frühlingskonzert des Brandenburgischen Konzertorchesters Eberswalde sind eingetroffen. Das Konzert findet am 1. April im Kulturhaus Kyritz statt. Beginn ist um 16 Uhr. Die Karten kosten zwölf Euro (für Schüler zehn Euro) und können werktags von 10 bis 18 Uhr bestellt werden. Weitere Informationen unter ☎ 033971/3 29 52.



Wiedersehen Heinz Florian Oertel (Mitte) war am Mittwochabend zu Gast in Berlinchen bei Wittstock. Im Saal der Gaststätte wurde der ehemalige Moderator gebührend empfangen. Vor etwa 45 Jahren hatte Oertel aus Berlinchen berichtet – in einer zusätzlichen Folge der Sendung „Alles, was Berlin heißt“. Deshalb saß am Mittwochabend auch Berlinchens damaliger Bürgermeister Helmut Kriegelstein (l.) mit am Tisch. Günter Lutz moderierte die Veranstaltung. FOTO: MADLEN WIRTZ

Rohrlack gewinnt

Ortsteil der Gemeinde Temnitztal ist schönstes Dorf im Landkreis

ANDREAS VOGEL

NEURUPPIN/ROHRLACK ■ Das 172 Einwohner zählende Rohrlack (Gemeinde Temnitztal) hat den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – unser Dorf soll schöner werden“ auf Kreisebene gewonnen. Rohrlack wird damit den Kreis beim Landeswettbewerb im Herbst vertreten.

Ortsbürgermeister Hans-Jürgen Koch, der beim Kreistag gestern Abend neben Amtsdirektor Mathias Wittmoser saß, war total überrascht. Koch erhielt neben der Urkunde einen Scheck über 300 Euro.

Rohrlacks Oberhaupt Koch

Blesendorf (Heiligengrabe), Holzhausen (Kyritz), Rühnick (Lindow) und Sewekow (Wittstock) – bekamen als kleines Dankeschön einen Scheck über je 100 Euro.

Die meisten Pluspunkte habe Rohrlack mit seinen Wohnheimen für Behinderte gemacht, verriet Vize-Landrat Klaus-Peter Appel. Das Wohnheim bietet 25 Menschen ein Zuhause. Zudem entstanden in der Gärtnerei 16 Arbeitsplätze, sechs weitere in der Holzwerkstatt und zwei in der Bäckerei. Angetan sei die Jury aber ebenfalls von den wirtschaftlichen Impulsen gewesen, die vom Gutshof, vom Gestüt Lindenhof mit seiner Pension sowie der Pferdezucht



Die Rohrlacker kämpfen weiter für ihre Kirche. FOTO: PETER GEISLER

samt Stutenmilcherzeugung und der Schäferei ausgehen, unterstrich auch Landrat Christian Gilde. Positiv vermerkten die neun Juroren bei

ihrem Besuch auch die Angebote für den Naturtourismus und dass Rohrlack zu den wenigen Dörfern ohne Wohnungsleerstand zähle. „Die

Einwohnerzahl ist von 145 auf 172 gestiegen“, betonte Kreis-Wirtschaftsdezernent Appel. Indes lobte Landrat Gilde den „Rohrlackkreis“, der der Motor vieler Aktivitäten im Ort sei. Nicht zuletzt überzeugten die Rohrlacker mit dem Engagement für ihre Kirche. Diese soll ihren neugotischen Backsteinturm wieder erhalten. Dafür erbrachten die Rohrlacker bereits Planungsleistungen im Wert von 40 000 Euro und sammelten weitere 10 000 Euro als Spenden. Für den Wiederaufbau sind rund 180 000 Euro nötig. Das Geld soll aus Mitteln der Kirche, des Europäischen Denkmalschutzfonds sowie mit Hilfe von Sponsoren, Spenden und Benefiz-Konzerten aufgebracht werden.

Rohrlack hatte sich an dem Wettbewerb zum zweiten Mal beworben. 1999 war das Dorf Dritter auf Kreisebene geworden. Die meisten Chancen waren im Vorfeld Holzhausen eingeräumt worden. Der zu Kyritz gehörende Ort hatte den Titel als schönstes Dorf im Landkreis bereits zweimal geholt (1996 und 1999) – weil es noch eine Kita hat, die Vereine für viel Leben im Ort sorgen und es immer Ideen gibt, das dörfliche Leben zu bereichern. So gibt es im Dorf neben einem Gemeindezentrum sogar eine Eis- und Rodelbahn. Die Einwohnerzahl stieg auf 315. Ortsbürgermeister Andreas Lange hatte gestern vorsorglich ein Ortsschild von Holzhausen zum Kreistag mitgebracht. Er war aber nicht traurig, dass diesmal ein anderes Dorf gewonnen hatte.

VOM KIRCHTURM AUS

Gott sagt Ja

Gehören Sie zu den Leuten, die nur schwer „Nein“ sagen können, die zuerst „Ja“ sagen und es hinterher bereuen? Es gibt so viele unüberlegte „Ja“-Situationen.

Wollen Sie nicht dieses Produkt einmal testen? Unverbindlich? Ja. Und diese Zeitschrift bestellen? Ja. Diese Versicherung abschließen? Ja. Und im Nu besitzen Sie lauter Sachen, die Sie eigentlich gar nicht haben wollten. Andere Menschen sagen dann lieber gleich „Nein“. Darf ich Sie um eine Auskunft bitten? Nein. Und hier, einen Gutschein für ein Getränk bei der Eröffnung des Geschäftes? Nein. Man hat schließlich Erfahrungen gesammelt. Die wollen am Ende doch nur mein Geld. Als ich einmal eine etwas teurere Sache kaufen wollte, drängte mich der Verkäufer und sagte: „Jetzt oder nie!“ Das gefiel mir nicht. Ich fühlte mich unter Druck, aber er war in der mächtigeren Position. Er konnte den Preis festlegen. Ich wollte etwas Zeit haben, um mich zu entscheiden, Argumente dafür und dagegen abzuwägen und mit anderen Anbietern zu vergleichen.

Für eine gut überlegte, ausgereifte „Ja“-oder „Nein“-Entscheidung ist Zeit notwendig. Wie erfrischend ist es dann aber auch, wenn jemand nach einiger Zeit aus Überzeugung „Ja“ sagen kann. In unserer Gemeinde gibt es drei junge Männer, die nach einem Entwicklungsprozess „Ja“ gesagt haben. Sie haben es sich gründlich überlegt. Ihr „Ja“ ist ein „Ja“ zu Jesus Christus. Mit ihm wollen sie ihr Leben füh-

ren. Es ist ein „Ja, mit Gottes Hilfe!“. Ihr „Ja“ wird an diesem Sonntag durch die Taufe öffentlich. Gott hat schon längst zu ihnen „Ja“ gesagt, und nun sagen sie auch ihr „Ja“ zu Gott.



In unserer Gemeinde wird die Taufe durch Untertauchen des ganzen Menschen vollzogen, wie es die ersten Christen auch getan haben. Dadurch wird ausgedrückt: Dieser Mensch ist mit Jesus Christus gestorben, begraben und vom Tod auferstanden. Ein neues Leben beginnt. So schreibt der Apostel Paulus im 6. Kapitel des Römerbriefes über die Taufe. Wenn Sie neugierig geworden sind, kommen Sie doch einfach am Sonntag dazu. Jeder Gottesdienst kann Impulse geben, durch die eine überlegte Entscheidung für den persönlichen Lebensweg heranreifen kann.

Sigrun Witzemann,
Pastorin der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde
Neuruppin

Weniger Ein-Euro-Jobs

Kreis will mehr höherwertige Projekte

NEURUPPIN ■ Das kreisliche Amt für Arbeitsmarkt will in diesem Jahr bei der Förderung von Hartz-IV-Betroffenen den Schwerpunkt auf höherwertige Beschäftigungsprojekte legen. So sollen allein für ABM und Beschäftigung schaffende Infrastrukturmaßnahmen (BSI) 4,7 Millionen Euro ausgegeben werden, sagte gestern Abend Amtsleiter Bernd Lüdemann vor dem Kreistag. Bei BSI müssen Firmen für bestimmte Projekte auch Arbeitslose einstellen.

Die Zahl der Ein-Euro-Jobber soll laut Lüdemann im Jahresdurchschnitt bei 1000 Leuten liegen. Dafür will der Kreis 2,5 Millionen Euro bereit stellen. Im Vorjahr waren es mit knapp 2,7 Millionen Euro und insgesamt 2188 Ein-Euro-Jobber etwas mehr. Für ABM

hatte der Kreis 2005 rund 2,25 Millionen Euro ausgegeben und damit 493 Arbeitslosen zu einer kurzzeitigen Beschäftigung verholfen. In diesem Jahr will der Kreis für ABM drei Millionen Euro beibrappen.

Eine Absage erteilte Lüdemann Forderungen, die Zuschüsse zu den Mietkosten für Hartz-IV-Betroffene von 4,20 Euro je Quadratmeter auf 4,50 Euro anzuheben. Hartmut Buschke (Linkspartei-PDS) hatte erklärt, dass die Mehrkosten für den Kreis nicht einmal 200 000 Euro betragen würden. Lüdemann widersprach: Der Mehraufwand würde bei 1,38 Millionen Euro liegen. Der Kreistag verwies die Debatte zur Hartz-IV-Richtlinie zurück in die Fachausschüsse. av

Potenzial für Wachstum ist da

Landrat Christian Gilde trat vor dem Wittstocker Hauptausschuss als Mutmacher auf

UTA KÖHN

WITTSTOCK ■ Landrat Christian Gilde im Wittstocker Hauptausschuss? Das gab's noch nie. Aber vorgestern sollte er zu zwei Themen Stellung nehmen: zum abgelehnten Wachstumskern und zur künftigen Festlegung des „Zentrale Orte Systems“.

Beide Themen gehören irgendwie zusammen. Es geht darum, Potenziale der Stadt und der Region zu entwickeln. Gilde lobte, dass sich Unternehmen und Kommunen in der Arbeitsgemeinschaft Autobahndreieck Wittstock zusammengefunden haben. „Auch wenn die Ausweisung durch das Land nicht erfolgt ist, ist das Autobahndreieck ein Wachstumskern, weil das Potenzial dahinter steckt“, sagte

Gilde und versuchte damit, den Mitgliedern des Hauptausschusses Mut zu machen. Wenn sich ein Unternehmen im Bereich Wittstock, Pritzwalk, Heiligengrabe und Falkenhagen ansiedeln möchte, dann werde laut Gilde in den Ministerien niemand etwas dagegen haben.

Betriebe finden kaum Absolventen

Wittstocks Bürgermeister Lutz Scheidemann berichtete, dass sich die Stadt bemühe, für eine Fachhochschule in Pritzwalk junge Leute aus der Region zu begeistern, indem die Firmen aus der Region Praktika für Gymnasiasten anbieten. „Die Betriebe haben Schwierigkeiten, junge Absolventen zu finden“, sagte Scheidemann.

Die Chance, dass Einheimische sich für ein Studium und eine spätere Arbeit vor Ort entscheiden, sei höher als bei Auswärtigen, die der Meinung seien, in der Prignitz sei „der Hund begraben“.

Ein erstes wichtiges Ergebnis sei durch die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft bereits erreicht worden: Jetzt lernen sich Vertreter von Betrieben kennen, die schon zehn Jahre vor Ort sind. Und sie überlegen, was sie wohl alles an Gemeinsamkeiten haben. Vielleicht eröffnen sich so Möglichkeiten der Ansiedlung neuer Zulieferbetriebe. Bürgermeister Scheidemann betonte, dass die Arbeitsgemeinschaft nicht nur ein Zweckbündnis für einen Tag, sondern auf langfristige Zusammenarbeit ausgelegt sei.

Christian Gilde mahnte indes zur Vorsicht: „Das eigentliche Problem ist, dass wir hier kein Wachstum haben. Wenn die Wirtschaft irgendwann wieder in Gang kommt, wird sich zeigen, wo wirkliches Wachstum ist.“

Schlechte Zeiten sind gut für Bündnisse

Einen Vorteil habe das Ganze aber: „In schlechten Zeiten kriegt man Bündnisse zustande, an die in guten Zeiten niemand denken würde.“ Schwer sei es allerdings, Verträge auszuhandeln, bei denen sich keiner der Partner über den Tisch gezogen fühlt.

Dass Zusammenarbeit zwischen benachbarten Kommunen möglich ist, hätten Pritzwalk und Wittstock mit der

KMG bewiesen, hieß es. So etwas müsse auch beim so genannten „Zentrale Orte System“ möglich sein. Für Scheidemann ist es in Ordnung, dass Wittstock eine Schwimmhalle und Pritzwalk ein Freibad habe. Beide Einrichtungen müssen gepflegt und instand gehalten werden. Aber an den Gymnasien dürfe nicht gerüttelt werden.

Detlef Schläpke forderte den Landrat auf, den beiden Städten beim Infrastrukturministerium in Sachen „Zentrale Orte System“ zu helfen. Gilde versprach, sich bei Minister Szymanski um einen Gesprächstermin zu bemühen um abzuklopfen, welche Kriterien dafür erfüllt sein müssen. Bis das Ganze auf den Weg gebracht ist, könnten Jahre vergehen, glaubt Lutz Scheidemann.



Landrat Gilde will bei Minister Szymanski um ein Gespräch bitten, bei dem es um Wittstock und Pritzwalk gehen soll. FOTO: KÖHN